



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Psychologische Studien zur Sprachgeschichte**

**Bruchmann, Kurt**

**Leipzig, 1888**

Zeus im Griechischen, seine Beinamen, Zeus als Beiname.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62226](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-62226)

- n  
n  
n  
s  
t,  
r  
e  
e  
n  
n  
r  
a  
n  
if  
n  
st  
t  
—  
Z  
n  
k  
e  
I,  
=  
)  
9  
t.
29. ausgemergelt. Luther bei Freytag II, 2, 355: wenn sie (die Teufel) mir den Kopf ganz ausgemergelt haben, können sie mir in den Arsch kriechen, da gehören sie hin.  
30. Ölgötze Gr. Myth. III, p. 9. Wackernagel Kl. Schr. III, 119 (die deutschen Appellativ-Namen).  
31. Fuchsschwänzer und Finanzer Eisel. S. 58. Weckherl. p. 79:

denn würden alle Weisen nicht  
bald das Gedicht,  
das euch fuchsschwänzen wollt, verlachen?

32. Hier ist auch der Ort einige recht bezeichnende Beispiele aus dem Griechischen anzuführen. Was bedeutet denn *Ζεύς*? Die Etymologie soll uns hier nicht kümmern, zumal die Etymologen hier in seltener Einstimmigkeit urteilen (Curtius Etym. <sup>4</sup>S. 235). Aber der sprachgeschichtliche Gebrauch hat manche Dunkelheiten <sup>1)</sup>). Pausanias lib. II, cap. 24, 4 (p. 166) sagt ja etwas uns sehr Geläufiges *Δία γὰρ ἐν οὐρανῷ βασιλεύειν οὔτος μὲν λόγος κοινὸς πάντων ἐστὶν ἀνθρώπων*. Dann aber geht es weiter *δὲ δὲ ἄρχειν φασὶν ὑπὸ γῆς, ἐστιν ἔπος Ὄμηρον Δία ὄνουμάζον καὶ τοῦτον*.

*Ζεύς τε καταχθόνιος καὶ ἐπαινή Περσεφόνεια* (Jl. IX, 457). *Αἰσχύλος δὲ ὁ Εὐφορίωνος καλεῖ Δία καὶ τὸν ἐν θαλάσσῃ (τρισὶν οὖν δρῶντα ἐποίησεν δρθαλμοῖς ὅστις δὶς ἦν ὁ ποιήσας ἄτε ἐν ταῖς τρισὶ ταῖς λεγομέναις λήξεσιν ἄρχοντα τὸν αὐτὸν τοῦτον θεόν*). II, 2 § 8 p. 116 τὰ δὲ τοῦ Διὸς καὶ ταῦτα ὄντα ἐν ὑπαίθρῳ, τὸ μὲν ἐπίκλητιν οὐκ εἶχε, τὸν δὲ αὐτῶν Χθόνιον καὶ τὸν τρίτον καλοῦσιν *Υψιστον* (Preller I. c. I, 123).

War denn also Zeus wirklich der Olympier? Darauf muss man mit der Frage antworten, ob wol irgendeiner, der im Homer von Zeus spricht, in den Verdacht kommen kann, nicht an den Olympier gedacht zu haben, wenn er von Zeus sprach. Ja nun ist doch aber die Rede von so vielen Zeus, von *Ζεὺς*

1) Pausan. ind. s. v. Preller Gr. Myth. <sup>3</sup> I 428. II 361, 362. 455. 499 und index s. v. S. auch C. J. G. I p. 658 No. 1347.

Bruchmann, Psychol. Stud. z. Sprachgeschichte.

*λακεδαιμων, Φούγιος, Πανελλήνιος, Αριστοῖος* u. s. w. Herodot VI, 68 heisst es „bei diesem Zeus, dem Beschützer unsres Hauses“. Wir hören von einem Zeus Asklepios, Zeus Agamemnon, Zeus Herakles, Zeus Trophonius — wie ist das zu erklären? Da sagt uns denn ein der vielen Zermalmer der vergleichenden Mythologie, Zeus heisse nur Geist oder Ahnherr, es sei diese appellative Bedeutung noch völlig erkennbar aus jenen Verwendungen, die namhaft gemacht worden sind, und daraus, dass sich viele homerische Griechen *διογενῆς* oder *διοτρεφῆς* nennen.

Aber wenn *διογενῆς* hiesse vom Ahnengeist abstammend, so hatte jeder einzige Grieche das Recht sich so zu nennen und dies glänzende Ahnenattribut seinem Namen beizulegen. Dem steht entgegen, dass nur einiges bevorzugte Geblüt mit diesem Schmuck geziert ist. Die Leute müssen sich also unter Zeus doch mehr als ihren eignen Ahnherrn oder einen Geist gedacht haben. Der Scholiast dürfte also Recht haben, wenn er sagt *διὰ τί διογενεῖς καὶ διοτρεφεῖς τοὺς βασιλεῖς λέγει, οὐχ ὅτι ἐξ Λιὸς τὸ γένος ἔλκουσι ἀλλ᾽ ὅτι ἐξ ἐκείνου αὐτοῖς ἡ τιμὴ*, wozu sich stellt Hesiod. theog. 96 *ἐκ δὲ Λιὸς βασιλῆς*.

Ursprünglich hießen beide Attribute das, was sie etymologisch besagen: so lange der Glaube bestand, dass Zeus dieses oder jenes Ahnherrn Stammvater gewesen sei oder sich seiner pädagogisch angenommen hat. Später jedoch kann es nichts andres bedeuten als vornehm oder ehrwürdig.

Nicht ursprünglich heisst Zeus Ahnherr und Herrscher, sondern vielleicht ganz spät. Wenn Preller Wendungen anführt, wie Zeus Herakles, Zeus Agamemnon, so erinnern wir uns zunächst, dass beide, H. und A., auf Zeus zurückgeführt werden. Der Atride Agamemnon kommt von Pelops, dieser von Tantalus, dieser von Zeus (Iphig. Taur. init. ΙΙ 18. 105. Eur. Helen. 386f.). Das Wort Zeus bedeutet in diesen Juxtapositionen also nicht den Olympier. Dieser und Zeus Agamemnon sind nicht dieselben Personen. Warum soll denn

nun grade Agamemnon<sup>1)</sup> der Ahnherr heissen? Er war ja auch einer; aber einer der letzten. Seine berühmten Vorfahren kannte man ja doch aus der Sagenüberlieferung ganz geläufig. Hier liegt allerdings, wie Preller sagt, ein Superlativ der heroischen Verehrung vor — wir aber sehen, dass Zeus seine Bedeutung sprachgeschichtlich geändert hat. Auch lässt sich nicht daran denken, dass hier etwa Agamemnon ein Beiname des Zeus ist, denn die andern Namen, wie Herakles und Trophonius, haben nicht die appellative Kraft wie Agamemnon.

Nun also Trophonius. Livius 45, 27: Lebadiae quoque templum Jovis Trophonii adiit; ubi cum vidisset os specus per quod oraculo utentes sciscitatum deos descendunt, sacrificio Jovi Hercynnaeque facto, quorum ibi templum est ... descendit. Die Abkunft des Trophonius ist dunkel<sup>2)</sup>, auch wenn sich nicht sieben Väter um ihn streiten, wie sieben Städte um den Homer. Diese Hercynna ist seine „Tochter“, zugleich seine erste Priesterin: schol. Lyco phr. *Ἐρωντα δὲ ἡ Τροφωνίου θυγάτηρ* vgl. Pausan. lib. IX, 39, 2 p. 789; auch von *παῖδες* ist die Rede *θύει γὰρ δὴ ὁ κατιὼν αὐτῷ τε τῷ Τροφωνίῳ καὶ τοῦ Τροφωνίου τοῖς παισίν, πρὸς δὲ Ἀπόλλωνί τε κ. τ. λ.* (ib. § 5) — aber sie sind gar nichts wert. Die Notiz Strabos (lib. IX cap. 2, Didot p. 355, 38) klärt uns nicht auf: *Λεβάδεια δὲ εστὶν ὅπου Λιὸς Τροφωνίου μαντεῖον ἴδονται κτλ.* Endlich ist von Trophoniaden die Rede bei Plutarch Mor. p. 944E (Did.) *ἐκ δὲ τῶν βελτιόνων ἔκεινων οὖτε περὶ τὸν Κρόνον ὄντες ἐφασαν αὐτοὺς εἶναι καὶ πρότερον ἐν τῇ Κρήτῃ τοὺς Ἰδαιοὺς Δακτύλους, ἐν τε Φονγίᾳ τοὺς Κορύβαντας γενέσθαι καὶ τοὺς περὶ Βοιωτίαν ἐν Οὐδώρᾳ Τροφωνιάδας καὶ μνοῖον ἄλλους κτλ.* Aus alledem hat man gar nicht den Eindruck, als sei Trophonius für einen berühmten Ahnherrn gehalten worden und als seien die Trophoniaden als seine Leibes-Nachkommen

1) Pausan. VII, 5, 11 p. 536 *τιμᾶς ἔχει*, in Klazomenä.

2) Vgl. Schol. Aristoph. Dindorf vol. I p. 470 sq. Nub. v. 508 und Drakenborch zu Liv. 45, 27.

anzusehen. Das Patronymikum hat hier einen weiteren Sinn. So ist's auch mit dem Patronymikum der Asklepiaden; es lässt sich nicht annehmen, dass sie überall, wo ihrer Erwähnung geschieht, als Nachkommen des Asklepios gedacht werden. Grade so sind die *παῖδες ζωγράφων* Plat. leg. p. 769B nicht die Söhne der Maler (*ἢ ὅ τι δὴ ποτε χαλοῦσι τὸ τοιοῦτον οἱ ζωγράφων παῖδες*). Haben wir uns in der *γερουσίᾳ* nur Greise zu denken? Nein, es ist ein Rat, welcher früher einmal hauptsächlich oder ausschliesslich von Greisen gebildet wurde. Haben im Senat nur Greise gesessen?

Der homerische *Ζεὺς χθόνιος* Jl. IX, 457 ist also der unterirdische Herrscher, derjenige, welcher im Hades das ist, was Zeus im Reich des Lichts.

- IV. 1. Droysen, Leben Yorks v. W. II 39 in des Teufels<sup>1)</sup>  
Namen, wer schreit da so gotteserbärmlich? Über gottsjämmerlich Tobler l. c. p. 10/11.  
2. Keller, Leute von Seldwyla 1876 I 207, 208 ... und  
düftelte auf das angelegenlichste über diese Dinge,  
deren Zweck und deren Kostenpunkt ... von was allem  
er nicht den Teufel verstand.  
3. v. Lil. I 425 da er die grossen hecht verlor,  
teufels namen, kunt er schweigen  
4. Schiller Piccol. II 7 Wallenst. Tod und Teufel!<sup>2)</sup>  
Wall. Tod II 6 Buttler - - -  
III 19 Illo - - -  
III 20 Wall. - - -  
V 1 Zum Teufel, Herr, ich folgte deinem  
Beispiel.

1) Der deutsche Teufel im 16. Jahrh. Freytag, Bilder, II, 2, 344 f.  
III 73 über die Fortpflanzung des Aberglaubens.

2) Gr. Myth. 4 II 712; über Flüche im allgem. ib. III 366. Simrock  
l. c. 459 f. Alte deutsche Namen für den Teufel sind nach Raumer l. c.  
S. 382 hellehunt, traccho, der alto wurm, natra. Auch später heisst er  
bekanntlich oft Drache; z. B. Simon Dach S. 100 der alte Drache. Wuttke  
l. c. § 40 f. 225. 354. 360. 402.